

# Studium – Exkursion – Ausstellung

## Studentische Mitarbeit im Buchmuseum

von **SUSAN STEINERT**

**A**ls Studentin oder Student ist man froh, im Studium auch Einblicke in die Forschungsarbeit einer großen Universität und ihrer benachbarten Einrichtungen zu erhalten und so Erfahrungen für das berufliche Leben zu sammeln. Im Herbst 2007 konnten Studierende der Romanistik der TU Dresden unter der Leitung des viel zu früh verstorbenen Professors Norbert Rehrmann eine kleine Ausstellung im SLUB-Foyer präsentieren: „Der Dresdner Maya-Kodex: Geschichte und Gegenwart eines kulturellen Schatzes“. Dazu fand eine internationale Vortragsreihe im Kathedralforum über Kultur und Geschichte der Maya statt, über die Begegnung von Christentum und altamerikanischer Welt.

### **Das Studium der Mayakultur**

Für uns Studenten der hispanistischen Kulturwissenschaften war dies Ereignis eine willkommene Gelegenheit, Vorträge von Maya-Experten zu hören und mit ihnen in Kontakt zu kommen. Zwei Jahre später veranstaltete der Lehrstuhl eine Studienreise nach Mexiko. Unter dem Thema „Identidades“ (Identitäten) gingen wir auf Spurensuche nach den vielfältigen kulturellen Wurzeln des Landes. Der Höhepunkt der Reise war der Austausch mit mexikanischen Studenten und Dozenten bei einem mehrtägigen Symposium, bei dem es um unsere jeweiligen kulturellen Hintergründe, Verhaltens-

und Sichtweisen sowie auch um Brücken zwischen Dresden und Mexiko ging. Die teilnehmenden Studenten hielten Vorträge über Lateinamerikanisches Kino in Dresden, über deutsche Exilliteratur aus Mexiko, über die DDR-Geschichte und über interkulturelle Kommunikation.

### **Der Maya-Codex 2012**

Den Codex Dresdensis im Buchmuseum der SLUB, dieses wichtige kulturelle Erbe der Maya, hatte allerdings keine der Arbeitsgruppen ausgewählt – wohl ein wenig aus Angst vor den vielen schwierigen inhaltlichen Fragen. Ein Jeder war zwar schon einmal in der Schatzkammer gewesen und hatte einen Blick auf das berühmte Original geworfen, jedoch ohne so recht daraus schlau zu werden. Die Fachliteratur ist komplex und verwirrend, neben Maya-Sprachkenntnissen werden oft auch höhere mathematische Ansprüche an den Leser gestellt. Es scheint, als habe der Dresdner Codex auf das magische Jahr 2012 für sein großes Coming Out gewartet, um die Geheimnisse seines Inhalts einer breiteren Öffentlichkeit preiszugeben. Der Medienrummel begann bereits im Jahr zuvor, als immer öfter Kameras, Mikrofone und wichtige Gäste in das stille Halbdunkel des Buchmuseums eindringen. Das von Esoterikern beschworene Weltuntergangsjahr 2012 war die beste Werbung für den früher deutlich weniger beachteten Codex.

### **Mayaforschung für Jedermann**

Im richtigen Moment eröffnete im Februar 2012 die Sonderausstellung im Buchmuseum. Sie sollte in verständlicher Form die Öffentlichkeit über die komplexen Inhalte und Berechnungen des Codex, sein Kalendersystem und die Geschichte seiner Überlieferung informieren. So wurde auch das studentische Interesse wiederbelebt. In einem Seminar zu den alten Schriften Amerikas konnten die Studenten die





Ausstellungen präsentieren Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit – eine Chance auch für Studenten.

Bedeutung des Dresdner Codex im Kontext der verschiedenen alten Schriftsysteme Lateinamerikas entdecken. Das neue Buch „Der Dresdner Maya-Kalender. Der vollständige Codex“ von Professor Nikolai Grube mit einem Vorwort von Thomas Bürger ermöglichte es nun viel besser, jede Seite der Handschrift in Ruhe zu betrachten und die Erläuterungen zu den Inhalten zu studieren. Ungeahnte Menschenmassen strömten ins Buchmuseum. Die eigens für die Führungen eingesetzten Studentinnen aus dem Seminar für altamerikanische Schriften hatten alle Hände voll zu tun. Etwa 500 Besucher kamen jedes Wochenende, bei öffentlichen Führungen mussten die großen Gruppen oftmals geteilt werden.

#### Kuratorin im Buchmuseum

Von der ausgeschriebenen Tätigkeit als Co-Kuratorin für diese Ausstellung hatte ich durch die Organisatoren der Mexiko-Studienreise erfahren. Es sollte mein Debüt in Sachen Ausstellungsvorbereitung sein. Der Direktor der Bibliothek, Prof. Bürger, hatte mich bei dem Vorstellungsgespräch mit den Worten ermutigt: „Man lernt nur im Wasser schwimmen. Springen Sie ruhig hinein.“

Meine Aufgabe war unter anderem, den Inhalt und den Aufbau des Codex anhand der in der SLUB vorhandenen Fachliteratur zu erschließen und in einem Internet-Ausstellungskatalog in verständlicher Weise zu präsentieren (Weltuntergang 2012? Der Dresdner Maya-Codex und seine Entzifferung). Den Ausstellungsbesuchern sollten Grundlagen der Maya-Hochkultur vermittelt werden, jedoch ohne von Textlasten erschlagen zu werden.

So wurde ich selbst einen Winter lang zur Forscherin in Sachen Maya, zog aus der Menge der Bücher viele Informationen, vertiefte mich in die Kalenderwelt der Maya, arbeitete mich durch die Webseiten zum Thema Weltuntergang, um letztendlich das Wichtigste herauszufiltern und durch einfache

Texte und eindrucksvolle Bilder zu vermitteln.

Die Ausstellungsvorbereitung beschränkte sich aber nicht nur auf die Inhalte der Tafeln. Auch Vitrintexte zu den Exponaten waren zu verfassen. Mit Katrin Nitzschke, Chefin des Buchmuseums und Hauptkuratorin der Ausstellung, entzifferte ich in der Handschriftensammlung einige Briefe der frühen Mayaforscher Förstemann und Schellhas. Stunden verbrachten wir auch in der Mediathek, um Filmmaterial für die Videopräsentation zusammenzustellen. Mit der Fotothek war das Layout des Online-Katalogs abzustimmen. Auf diese Weise lernte ich die SLUB auf ganz neue Weise kennen – von innen, mit ihren verborgenen Gängen und Abteilungen, mit den freundlichen Gesichtern – für mich eine tolle Erfahrung!

Nach der Ausstellungseröffnung war es Zeit, meine Bachelor-Arbeit zu schreiben. Die Recherchen hatten meine Neugier auf Diego de Landa gelenkt, den spanischen Franziskanermönch, der die Bücher der Maya verbrennen ließ (dieser systematischen Bücherverbrennung ist der Dresdner Codex glücklich entkommen). Landa war aber auch der erste, der die Schrift der Maya in einem Notizbuch, das sich heute in Madrid befindet, festhielt und versuchte, diese zu dechiffrieren. Sein Anteil an der Entzifferung des Dresdner Codex wurde somit mein Thema.

Jede der zahlreichen Gruppenführungen durch die Ausstellung war eine Bestätigung meiner Arbeit. Besonders die konzentrierten Gesichter bei den gemeinsamen Versuchen, vielstellige Mayazahlen zu lesen, oder die phantasievollen Interpretationsvorschläge der Besucher zur Deutung bestimmter Maya-Symbole bleiben mir in lebendiger Erinnerung. Für mich hat sich die Mitarbeit im Buchmuseum, die direkte Anwendung meines Studiums, in vielerlei Hinsicht gelohnt.



SUSAN  
STEINERT